

**P. änumerationen-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechs- mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Mode- bildern. — Pränumerationen- Preis für Post und Ofen für die Monate: Oktober, No- vember, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Pettzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

**Expeditionsgewölbe**

Satvanergasse, Horvath's Haus.

**Redaktion:**

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stof.

Nro. 168.

Freitag, 29. November.

1850.

**Post, den 29. November.**

— Die „N. P. Z.“ enthält folgende Mittheilung: „Neuerem Vernehmen nach sind am letzten Sonnabend bei der russischen Gesandtschaft Depeschen aus St. Petersburg eingegangen, die es zweifellos machen, daß die Stellung, welche Oesterreich zur Zeit in Deutschland einnimmt, von Rußland gebilligt wird, und daß also ein Krieg gegen Oesterreich zugleich auch ein Krieg gegen Rußland sein würde.“ — Die Mittheilungen der Regierung, vorzugsweise über die am Abend vorher aus St. Petersburg hier eingetroffenen Depeschen, haben auf die gestern (Sonntag) zu einer Berathung versammelte Adress-Kommission einen bedeutenden Eindruck gemacht. — Am Sonnabend, fast gleichzeitig mit den aus St. Petersburg eingetroffenen Depeschen, traf auch eine österreichische Note hier ein, welche ziemlich bestimmt verlangt, daß die preussischen Truppen die durch das Kurfürstenthum Hessen gehenden Etappenstraßen räumen sollen, während die österreichische Regierung sich zu Garantien für die Sicherheit dieser preussischen Militär-Strassen erbietet. Soll dies vielleicht eine Probe sein, meint die „N. Pr. Ztg.“, wieviel sich Preußen eventuell gefallen läßt?

— Erst nach Lesung voranstehender Mittheilung ist der Leitartikel in der neuesten Nummer der „Deutschen Reform“ verständlich, der zu bedeutsam ist, als daß wir uns enthalten könnten, die bezeichnendsten Stellen aus demselben unsern Lesern mitzutheilen. Nach einer Einleitung, die da sagt, daß man den Frieden nicht um jeden Preis schließen müsse, heißt es, wahrscheinlich in Bezug auf die aus obiger Notiz bereits bekannten Entschlüsse des russischen Kabinetts:

Unter den Gründen, welche die Freunde des Friedens uns beherzigen lassen möchten, tritt auch die Befürchtung hervor, wir dürften unter unsern Feinden auch unsern ältesten Verbündeten, den Kaiser von Rußland, zählen.

Nun sind, wie wir mehr als einmal wiederholt haben, unsere Bemerkungen für den Frieden niemals auf irgend eine Furcht basirt gewesen. — Die feige Furcht vor der Uebermacht ist überhaupt gar keine Eigenschaft eines echt preussischen Herzens. Noch niemals haben preussische Heere nicht gegen Uebermacht gekämpft; der Geist, der im preussischen Heere sitzt, verdoppelt die Zahl der Streiter: „vierzigtausend Mann Preußen“, sagte Napoleon, „kosten mich hundertzwanzigtausend Mann, sie zu bekämpfen.“ Es wäre landesverrätherisch, an dem Muth, an der Ausdauer, an der überwältigenden Tapferkeit unserer Brüder in der Armee zu zweifeln.

Aber es scheint uns gar nicht, als ob jene Befürchtung eine ernstlich gemeinte sei; wir können es mit unserer Ansicht über die politische Stellung des russischen Reichs gar nicht vereinbaren, daß der Nachfolger Alexanders gegen Preußen das Schwert zieht. Wir erinnern uns zu gern an die großen Tage des russisch-preussischen Bündnisses der Völkerbefreiung gegen Napoleon, als daß wir von daher einen Angriff auf die Unabhängigkeit Deutschlands für möglich halten sollten. Die Weisheit der russischen Politik ist allgemein anerkannt. Es läßt sich kaum annehmen, daß sie durch einen Angriff auf Preußen die Gewalt des deutschen Geistes gegen sich in die blutigen Chancen eines Nationalkrieges ziehen möchte.

Niemanden als Rußland, unsern treuen Verbündeten, der selber im eigenen Lande die Volkskraft und Volksbegeisterung gegen die Invasion eines fremden Heerführers aufrief und mit den Flammen eines ungeheuren Brandes die Niederlage eines von Gott und der Völkerverweilung geschlagenen Eroberers beleuchtete — kann deutlicher sein, daß der Krieg gegen Preußen bedeutungsvoller für die eigenen Lande werden dürfte, als man eigentlich erwarten möchte. In einem russischen Heerlager wurden 1812 die Grundzüge eines deutschen Nationalaufstandes entworfen; wir werden die Erfahrung davon dem geschichtskundigen Leiter der russischen Weltmacht nicht zu erläutern brauchen.

Ein Kampf gegen Preußen ist von Entscheidung für ganz Europa, aber niemals von Erfolg für die Interessen, welche vom russischen Monarchen im eigenen Reiche zu beachten sind.

Der Geist, welcher in Preußen und Deutschland bekämpft wird, schöpft neue, unüberwindliche Kraft auch aus dem Unglück; wenn dieses die Arme deutscher Krieger stählt, die Herzen des preussischen Volkes stark macht, dann dürfte auch ein zweiter Napoleon ein zweites Wahlstadt finden.

Unsere alzubefonnenen Freunde müssen wir daher eben so ermahnen, sich stark und aufrecht zu halten, als wir die vorschnellen und leichtsinnigen in die Beruhigung und Befonnenheit zurückwarfen. Wir haben einen festen Punkt unserer Forderungen erreicht; von ihm aus erwarten wir, was das Geschick Preußens erheischt, mit blanke Waffe, mit muthigem Sinn.

— Die meisten einflußreichen Wiener Journale dringen Angesichts des allgemein herrschenden panischen Schreckens und der daraus resultirenden Uebelstände in Bezug auf Handel und jeglichen andern Verkehr entschieden auf schnelle Beendigung der schwebenden politischen Wirren. „Wir sind“, heißt es im „Lloyd“ bis zum letzten Momente Männer des Friedens. Die Staatsmänner die ihn uns verschaffen können, die wollen wir hoch ehren. Können wir aber nicht binnen wenigen Tagen die ersuchten Friedensnachrichten empfangen, so soll uns keine Kunde erwünschter sein, welche wir dann vernehmen können, als die einer geschlagenen Schlacht.“

— Baiern fährt in der Aufstellung seiner Truppen fort. Baden bringt mit dem demnächst vollständigen Rückzug der Preußen die Handhabung des Kriegszustandes, strengste Polizei auf die Presse, in nachrückliche Erinne-

rung; Württemberg liegt noch im Hader mit dem ständischen Ausschusse, und hat eine Kommission zur Verwaltung der Staatsschulden octroyirt; in Sachsen hat die erste Kammer den Entwurf des neuen, die Presse und Sachsens Buchhändlerflor vernichtenden Preßgesetzes einstimmig, so wie ein scharfes Tumultgesetz, angenommen.

— Alle Vorkehrungen deuten darauf hin, daß das 1. bayerische Armeekorps mobil gemacht wird und bestimmt ist, Oberfranken in der Art zu besetzen, daß es die Linie zwischen Böhmen und dem Kurfürstenthume Hessen und an der Rhön ausfüllen soll. Die Grenze gegen die sächsischen Herzogthümer, welche zwischen Preußen und Baiern liegen, wird besonders dicht gedeckt werden, und zu dem Ende würden Blockhäuser dort errichtet werden, wo die Ortschaften zu weit auseinander stehen, um auf Alarm hin rasch Truppenkonzentrationen bewerkstelligen zu können. Hier und da wurden bei Ortsvorständen schon Erkundigungen eingezo- gen über den Stand der Wintervorräthe, und wie weit man auf deren Nachhaltigkeit rechnen könne.

— Aus Hanau erfährt man, daß dort immer mehr Mitglieder des Obergerichts ihre Entlassung nehmen. An eine Verweigerung der Steuern ist bei der Bürgerschaft nicht zu denken, da sie sich bis jetzt der Gewalt in Allem gefügt hat.

— In Fulda hat der kurhessische Civilkommissär Scheffer bei der gewaltsamen Einführung einer bayerischen Kavallerieabtheilung in die Wohnräume und Stallungen des von aller Einquartierung befreiten Fräuleinstifts Wallenstein, brieflichen Nachrichten zufolge, durch seine gewohnte Barschheit sich dergestalt ausgezeichnet, daß er auf die von der Abtissin persönlich geführte Beschwerde vom Bundeskommissär die Weisung erhielt, Abbitte zu thun, und die Abtissin um Entschuldigung zu bitten.

— Von der preussisch-russischen Grenze, 16. November wird der „Deutschen Allg. Ztg.“ geschrieben, daß von preussischer Seite bedeutende Truppenbewegungen nach der russischen Grenze stattfinden.

— In Kurhessen war am 23. der Stand der gegenseitigen Armeen unverändert. In Kassel waren am 21. Abends ein Theil der Reserven (etwa 400 Mann) für die dort garnisonirenden preuss. Truppen mittels Extrazuges von Magdeburg eingetroffen. Ein weiterer Transport wurde am folgenden Tage noch erwartet.

— Im Großherzogthum Baden wird auf den 16. k. M. die Affentirung der zum Kriegsdienst berufenen jungen Leute von 1850, welche nach früherer Bestimmung erst im nächstkünftigen Jahre 1851 eingereicht werden sollten, schon heuer stattfinden.

— Dem württembergischen „Staatsanzeiger“ wird „aus Baden“ aus sehr wohlunterrichteten Kreisen versichert, daß der Rücktritt Badens von der Union als sehr nahe bevorstehend zu betrachten sei.

— Seit voriger Woche ist die Schweizer-Grenze nicht mehr von preussischen sondern von badischen Truppen besetzt.

— Die Armirungs-Arbeiten an der Festung Erfurt werden noch fortgesetzt, namentlich wird das Glacis gänzlich rasirt. Die letzten Utensilien des einstigen Unions-Parlaments sind nun aus Erfurt fortgeschafft, und die Augustiner-Kirche wieder der betreffenden Gemeinde zur Verfügung gestellt worden.

— Sicherem Vernehmen nach soll in Hanau sehr lebhaft wegen Entfernung des Ministers Hassenpflug unterhandelt werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den früheren Minister v. Trott.

— Der „Deutschen Zeitung“ wird aus London vom 15. November geschrieben: Am 5. d. M. hat Rußland hier trotz Palmerstons Protest gegen eine Einmischung erklären lassen, sobald die Schleswig-holstein'sche Angelegenheit nicht beendigt würde sei der Kaiser entschlossen und bereit, seine Armee in Deutschland einmarschiren zu lassen.

— Süddeutsche Blätter sagen, die preussischen Truppen hätten in kurhessischen Orten kein Quartiergeld gegeben; preussische Blätter behaupten, die Wirthe hätten kein Quartiergeld genommen; da sieht man, wie dieselbe Sache von verschiedenen Parteien verschieden aufgefaßt werden kann.

— In Basel fand dieser Tage eine Zusammenkunft verschiedener Flüchtlinge aus Deutschland und Frankreich statt. Die großherzoglich badische Gesandtschaft hat auf diesen Grund bei der Basler Regierung reklamiert.

— Die gouvornementale „N. Münchner Ztg.“ öffnet ihre Spalten der Vertheidigung einer „Volksvertretung am Bundestage“ und schließt dieselben über 4 Spalten langen Leitartikel mit den Worten: „Man braucht aber wahrhaftig keinen großen Tiefblick, um zu erkennen, wohin es führen müßte, wenn Preußens Plan gelänge, jede Volksvertretung beim deutschen

Bunde zu beseitigen, dagegen ein Unionsparlament ins Leben zu rufen. Dies würde nothwendig zu Vergleichs Anlaß geben, das Odiosum der verweigerten Volksvertretung würde man vollends auf Oesterreich hinüberzuwälzen wissen, wie man es zum Theil schon versucht hat, und man würde das Vertrauen, dessen dasselbe in Deutschland sich erfreut, untergraben; Preußen würde man seinerseits mit dem Heiligenscheine des Konstitutionalismus umgeben, und die Berechnung, daß bei der entschiedenen Stimmung des gesammten deutschen Volkes für Errichtung einer Nationalrepräsentation, endlich die Sympathien desselben nach jener Seite sich wenden würden, wo es auch nur einige Hoffnung auf Erfüllung leuchten sehen würde, diese Berechnung wäre ganz richtig; Preußen käme so auf einem Umwege und auf die bequemste und leichteste Weise zu dem Ziele, das es auf geradem Wege zu erreichen nicht vermochte; das deutsche Parlament wäre durch ein groß-preussisches ersetzt, und als Folge davon hätten wir auch bald ein Großpreußen an der Stelle eines einigen, großen, mächtigen Deutschlands. Die Beseitigung der Volksvertretung beim Bunde muß und wird als das Verderblichste, was für Deutschland je erfunden werden könnte, von vorneherein zurückgewiesen werden. Die Erfüllung der gerechten Erwartungen des deutschen Volkes wird allen denen Heil bringen, die dazu den festen Willen, Entschlossenheit und Thatkraft bekunden.

— Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. d. M., dem bevollmächtigten Zivilkommissär in Ungarn, Karl Freiherrn Geriniger v. Dedenberg, die interimistische Leitung der Statthalterei für Ungarn zu übertragen geruht.

— Die heutige „Pester Zeitung“ bringt die Vorschrift zur dormaligen Rekrutierung in Ungarn. Mit Hinweisung auf dieselbe beschränken wir uns auf die Mittheilung des 4. Paragraphen. Befreit von der Abstellung zum Militär sind für diese Rekrutierung: 1) Alle Familienhäupter und die einzigen Söhne, dann in Ermanglung eines Sohnes jenes Familienglied, welches zur Erhaltung der Familie unentbehrlich ist. 2) Die Geistlichen, die Religionslehrer und die Seelsorger aller vom Staate anerkannten Religionsbekenntnisse. 3) Die Laienbrüder, welche in einem Kloster Profess abgelegt haben. 4) Jene, welche nach vollendeten Studien in die Vorbereitung für die Seelsorge oder für die Religionslehre aller vom Staate anerkannten Religionsbekenntnisse treten. 5) Die Staats- und Komitatsbeamten, wie auch die Beamten der Städte und Märkte. 6) Die ordentlichen und die außerordentlichen Professoren und die bleibend angestellten Lehrer an öffentlichen Lehranstalten, dann die Privatdozenten, die Assistenten und Supplenten der Universitäten und höheren technischen Lehranstalten. 7) Die Postmeister und die beideten Postexpeditoren. 8) Die Advokaten, die Doktoren der Medizin und der Chirurgie, dann die diplomirten Ingenieure. 9) Die patentirten Schiffskapitäne, Schiffsschreiber und die Steuermänner auf Handelsschiffen. 10) Die Schullehrer und jene Schulgehilfen, welche von der betreffenden Behörde angestellt worden sind. 11) Die Studirenden, welche aus allen obligaten Lehrgegenständen und in Sitten wenigstens die erste Fortgangsklasse erhalten haben. 12) Die Zöglinge der Militärakademie und aller militärischen Erziehungsanstalten. 13) Die in das Dampfmaschinenkorps der Kriegsmarine als Maschinisten oder Untermeister, in die k. k. Gensd'armerie oder in die k. k. Finanzwache eingetretene.

— Die mit der Rekrutenstellung für die Leopoldstadt betraute Kommission hielt vorgestern im Redoutengebäude ihre erste Sitzung.

— Hr. Prof. Mendtlich der bereits die Erlaubniß zur Abhaltung von Privatvorträgen aus der Chemie erhalten, wird am 1. Dez. den Cyclus derselben im Universitätsgebäude eröffnen.

— Gestern hat der neuernannte k. k. Distrikts-Obergespan Herr von Augustin den Eid in die Hände Se. Erzell. des interimistischen Statthalterers, Freiherrn von Gehring gelegt.

— Hr. Haimer ist bereits von Wien zurückgekehrt. Das offizielle Theaterjournal, der „Theaterzettel“ meldet, daß Fr. Kathinka Heinefetter am 2. Dezember den Cyclus eines längeren Gastspiels eröffnen werde. Ob die damit verbundene Preiserhöhung zu rechtfertigen sei, wird der Erfolg lehren.

— Willmers hat gestern im Nationaltheater zum Besten des Konservatoriums bei vollem Hause sein erstes Konzert gegeben, und wie zu erwarten stand stürmischen Beifall geerntet. Besonders Enthusiasmus erregten die „Magyar hangok“, die der ausgezeichnete Virtuose wiederholen mußte. Wir gedenken die Leistungen des Künstlers einer ausführlicheren Würdigung zu unterziehen.

— Willmers hat in einem Kreise von Künstlern und Kunstfreunden die Versicherung gegeben, er werde eine „ungarische Oper“ komponiren; den Text zu derselben versprochen die Herren Vörösmarty und Garay zu liefern.

— Einem Privatschreiber des in Rom weilenden Bildhauers J. Gutzmann entnehmen wir die Nachricht, daß dieser geniale Künstler im Auftrage seines mehrjährigen Mäcens B. Rothschild in Neapel das Bildniß des Papstes in Marmor ausführt. Nach Vermittlung des österreichischen Gesandten Graf Esterhazy gelang es unserem Landsmann (G. ist ein Ungar) einer päpstlichen Audienz beizuwohnen und hinter einer Tapetenwand den ersten Entwurf in Gyps zu machen.

— In allen Geschäftszweigen ist es gänzlich stille, da natürlicherweise die Kurse auf jedes Geschäft hemmend einwirken. Ein hiesiges Haus, das in Kolonialwaaren sehr bedeutend arbeitet, hat allen Komitenten mittelst

Cirkuläre angezeigt, daß es gar keine Preise mehr notiren könne, da es unmöglich ist, dieselben derart zu bestimmen daß man nicht schon in den nächsten Tagen einen Verlust darauf zu erleiden hätte. Bei all dem müssen wir einen außerordentlichen Mangel an Papiergeld signalisiren, und bleibt es immer eine merkwürdige Erscheinung, daß bei einem Silber-Agio von 50% Produkte im Verhältniß selbst zu mäßigen Preisen, und gegen Papiergeld nur schwer an Mann zu bringen sind.

— Aus Ungarn, melden Wiener Blätter, sind bereits mehrere Adressen beim Handelsministerium eingelaufen, welche eine Zolleinigung mit Deutschland als für Ungarn höchst wünschenswerth darstellen.

— Der Uebertritt der Freiwilligen aus dem k. k. Militär in das Institut der Gensd'armerie ist vorläufig eingestellt worden.

— Die gefällsämliche Beschreibung der Betriebslokalitäten, Werkvorrichtungen und Aufbewahrungsgesäße zur Erzeugung von Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten in Ungarn, wird schon am 15. Dezemb. ihren Anfang nehmen. Die Abmessung des kubischen Inhalt der Geräthschaften geschieht nach dem niederösterreichischen Maße, wodurch jedenfalls ein praktischer Schritt zur Gleichstellung der Maße im Reiche geschehen ist.

— Der durch Verfassung der Broschüre „Bekenntnisse eines Soldaten“ bekannt gewordene k. k. Major Emerich v. Babarczy hat seinen Posten als zugetheilt in der Militär-Centralkanzlei Sr. Majestät des Kaisers wieder eingenommen und arbeitet in seinem früheren Bureau.

— Man schreibt aus New-York vom 6. Nov.: Wir ersehen aus einem Briefe Ujhazy's an den Herausgeber des St. Louis „Anzeiger des Westen“, daß die ungarischen Colonisten an ihrem Bestimmungsorte in Iowa Anfangs August angekommen sind und den Grund zu den nöthigen Häusern gelegt, so wie Vorbereitungen zu bedeutenden landwirthschaftlichen Arbeiten für das nächste Jahr getroffen haben. Der Ort, den sie gewählt, liegt in der County Dekatur am Thompson oder, wie er auch genannt wird, am krummen Gabel-Fluß (crooked Fork River), ein klarer, lieblicher Strom, welcher über ein Bett von Sand und Kiesel mit häufigen Strömungen und Fällen, reichliche Wasserkraft bietet, fließt. Das Klima ist herrlich und der Boden fruchtbar. Das Land ist noch nicht zum Verkauf ausgemessen und diese Colonisten sind daher ursprüngliche Ansiedler (squatters). Sie werden dies, glauben wir, nicht lange nach Eröffnung des Kongresses bleiben. Alles ist wohlthun und vom besten Geiste besetzt, obgleich die Reise nach ihrem neuen Wohnsitz, Neu-Osen genannt, sehr beschwerlich und ihre Arbeiten der anstrengendsten Natur gewesen. In Ujhazy's Händen befindet sich eine Adresse Kossuth's an die Amerikaner, welche bald veröffentlicht werden dürfte. Er verbürgt eben so die Authentizität von Kossuth's Brief an General Cass, der so viel Aufsehen erregte.

— Ueber eine vorgekommene Anfrage und um einem etwa entstehendem Irrthume vorzubeugen, wurde den Unterbehörden mitgetheilt, daß zur Ergänzung der Landwehr folgende Individuen beizuziehen sind: Vor Allem die aus dem Stande der Truppenkörper mit Landwehrkarften entlassenen, jetzt auch landwehrpflichtigen Kapitulanten; 2. männliche Individuen vom vollirrechten 30. bis zum 35. Lebensjahre in aufsteigender Reihenfolge, so daß hier mit der Stellung der 30jährigen zu beginnen habe; endlich Individuen aus den militärpflichtigen Altersklassen vom 29. Lebensjahre abwärts bis zur jüngsten Altersklasse.

— Die Stadt Preßburg zählt laut neuester Volkszählung 1880 Häuser mit 9728 Wohnparteien und 42,238 Einwohner u. z. 19,877 männlichen und 22,261 weiblichen Geschlechtes. Hierunter sind Deutsche 22,518, Magyaren 3,145, Slaven 7,084, Italiener 2, Israeliten 4840 — an fremden Inländern: Deutsche 1768, Magyaren 23, Slaven 1934, Italiener 49, Israeliten 615, an fremden Ausländern: Deutsche 229, Slaven 3, Franzosen 7, Engländer 7, Italiener 3, von welchen sich 29,929 zur römisch-katholischen, 11 zur griechisch-katholischen, 19 zur griechisch-nichtunirten, 6744 zur evangelischen, 94 zur helvetischen und 5441 zur hebräischen Religion bekennen.

— Die hohen Kurse werden zu den tollsten Gerüchten benützt. — So hieß es gestern: daß künftigt das Salz mit klingender Münze wird bezahlt werden müssen. — Man stürmte fast die Salzläden, um noch mit Banknoten Einkäufe zu machen. Es wurde fast Centnerweis gekauft. — So ging es auch mit Zucker und andern Kolonialwaaren, da man ungemene Steigerung der Preise erwartet.

— Aus Raab wird über die abnehmende Blüthe der dortigen Verkehrszustände geklagt. Das städtische Reale, das sonst seine Zuflüsse auch aus den Umschreibungsgebühren bezogen, erliegt unter der Schuldenlast: ihm sind durch die Einführung der Stempelsteuer 30—36,000 fl. jährlich entzogen. Der landkundige Getreidehandel stockt: die Donau liegt bedeckt mit leeren Schiffen.

— Man schreibt dem „Naplo“ aus Theresopol: Man fängt an Besorgnisse wegen der Konstriktion zu hegen. Es fängt die Willkür an, darin zu herrschen. Alles was auf „-ies“ und „-vies“ den Namen hat, wird als Dalmatiner, Serbe u. s. w. eingeschrieben, so daß selbst der in der Konstriktion amtierende k. k. Offizier dem also verfahrenen Zivilkommissär die Thüre zu weisen Lust bekam.

— In Linz erwartet man demnächst eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den Bürgermeister eines benachbarten Marktes, wegen Widersetzlichkeit gegen die Gensd'armerie und Befreiung mehrerer von den Aufsichtorganen arretirten Gemeindeglieder.

— In Prag haben die Advokaten beschlossen, die bisher üblich gewesenen Neujahrsbesuche an die Gerichtsdienere von nun an einzustellen.

d. J. i  
für die  
versend

öffentl  
Religiö

Apothe  
hatte d

vielen  
nämlich

den Ro  
so z. B

Deva,  
Straße

in Ang  
Arbeits

Rothen  
Zibin-

genom  
bereits

seittig  
Wirrja

minder  
hergest

Distrik  
Auf all

Ausbes  
mit W

Einräu

Nachmi  
Namen

klein, l  
ben ent

warf.

— W  
3 selvon

De  
Waltber

W  
genaue

Zustand  
pflegun

werden.

\* T  
werden.

\* C  
wohlgen

hat gest  
kommer

\* T  
als die

hat gest  
schäft i

ausgew

\* T  
Frachst

Lastzüg  
bleiben

\* T  
manche

werden.

Tu  
Zug de

Direkti  
Kontra

Länger  
lete wi

das sic  
nicht ir

und 2.  
Drohu

ihrem  
die De

M  
gegewa

risch u

— Unter dem Titel: „Der Völkerbund“ erscheint seit 1. November d. J. in New-York, herausgegeben von Karl Heinzen, eine Wochenschrift für die Deutschen in Amerika. Dieselbe ist bereits auch nach Deutschland versendet, aber an mehreren Orten polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden.

— Der Senat von Frankfurt hat am 21. d. Mts. das Gesetz veröffentlicht, welches die Civilehe einführt, und ausdrücklich erklärt, daß die Religionsverschiedenheit kein bürgerliches Ehehinderniß mehr sein soll.

— In Trient hat sich ein Verein von Ärzten, Wundärzten und Apothekern zum Behufe wechselseitiger Unterstützung gebildet. Am 19. d. hatte die erste Versammlung statt, wo die Statuten festgestellt wurden.

— Eine lebhaftere Bewegung in den Straßenbau-Arbeiten gibt sich auf vielen der wichtigeren Poststraßenstrecken im Kronlande Siebenbürgen, nämlich auf der Wiener Route und gegen Kronstadt, so wie auf jene gegen den Rothenthurmer-Paß, und endlich gegen Straßburg und Bistritz, kund; so z. B.: a) Wird die gefährliche Straße an der Maros bei Szakomás Deva, Dobra gefahrlos verbessert. b) Eine über 5000 Klafter lange neue Straßen-Linie zwischen Broos und Bencenz ist bereits durch 4500 Mann in Angriff genommen. c) Mehrere hundert auf Merarial-Kosten bestellte Arbeiter sind dormalen zur Verbesserung der wichtigen Straße durch den Rothenthurmer-Paß verwendet. d) Eine großartige neue Brücke über den Zibin-Fluß unterhalb Westen auf der Kronstädter Route ist in Angriff genommen e) Der berühmte Stolzenburger Berg wird durch eine bereits angefangene ganz neue Straße über den Ort Keußen gänzlich befestigt. f) Auch die Stadt Eisenstadt hat ihre über die Kofel in den Wirrjahren abgebrannte Brücke bereits wieder hergestellt, — so wie nicht minder die wichtigen Brücken in Deva von dem dortigen Magistrat neu hergestellt worden sind. g) Die wichtige Brücke bei Szerehsfalva unterhalb Bistritz ist ebenfalls auf Merarial-Kosten in der Ausführung begriffen. Auf allen Straßenzügen des Kronlandes sieht man Arbeiter mit der Ausbesserung beschädigter Straßen-Objekte beschäftigt und man erblickt mit Wohlgefallen bereits hin und wieder die Aufstellung stabiler Weg-Einträumer zur Konservation der Straßen-Objekte.

— Durch die Amtshauptmannschaft des 3. Bezirks wurde den 28. Nov. Nachmittags 3 Uhr in der Blumengasse Nr. 497 ein weibliches Individuum Namens Theresia Gabl, von Pest, Josephstadt geboren, 32 Jahr alt, klein, ledig, Tagelöhnerin verhaftet, welches in der Früh von einem Knaben entbunden wurde und denselben gleich nach der Geburt in den Abtritt warf.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „BELISAR.“ Opera 3 felvonásban, Donizettitól.

Deutsches Theater: „Die Amerikanerin.“ Schauspiel in 5 Akten, von F. Walthers.

## Inland.

**Wien.** Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser eine genaue Revision aller Festungsarreste angeordnet und es muß über den Zustand derselben in Sanitäts- und anderen Rücksichten, dann über Verpflegungs- und Bequartierungsart der Sträflinge umständlich berichtet werden.

\* Die Assisen werden in der ersten Hälfte des Monats Jänner eröffnet werden.

\* Ein guter Patriot, von dem lebhaften Wunsche beseelt, daß seine wohlgemeinte Handlungsweise eine ergiebige Nachahmung finden möge, hat gestern bei der städtischen Steuerkasse seine mit 30 fl. bemessene Einkommensteuer in Silberzwanzigern einbezahlt.

\* Die sogenannte Winkelbörse in der Grünangergasse, welche so oft als die Triebfeder der so hoch gesteigerten Silberagiotage bezeichnet wird, hat gestern Morgens unter sich beschlossen, daß daselbst Niemand ein Geschäft in Gold oder Silber machen dürfe, widrigenfalls er aus dem Lokale ausgewiesen würde.

\* Die Räume des k. k. Hauptzollamtes sind seit einigen Tagen mit Frachttücken jeder Art überfüllt, die wegen Einstellung der Nordbahn-Lastzüge nicht weiter befördert werden können, und vorläufig hier gelagert bleiben müssen.

\* Die Irrensinnfälle mehren sich hier wieder in auffallender Weise. An manchem Tage müssen 4 bis 5 Personen in das Irrenhaus gebracht werden.

## Ausland.

**Turin.** Die Gemäßigten sprechen unverholen ihren Aerger über einen Zug der Intoleranz, welcher sich dieser Tage daselbst kundgab, aus. Die Direktion des Carignano-Theaters hat mit Mad. Weiß aus Wien einen Kontrakt geschlossen, vermöge welchem die von Leyterer geleitete, aus 28 Tänzerinnen bestehende Gesellschaft im erwähnten Theater in einem Ballette wirken sollte. Der Theater-Unternehmer ließ sich von dem Geschrei, das sich von allen Seiten gegen sein „antinationales“ Unternehmen erhob, nicht irre leiten, und kündigte die Vorstellungen für den 25. und 29. Nov. und 2. Dezember an. Nun werden aber von Seite der Patrioten viele Drohungen laut, die geeignet sein dürften, die Theater-Direktion von ihrem Vorhaben absehen zu lassen, wenn nicht energische Schritte gegen die Demonstrationen, die man im Schilde führt, getroffen werden sollten.

**Rom.** Eine Denkschrift des Paters Theiner: „dell'Oratorio“ erregt gegenwärtig die größte Aufmerksamkeit. Der Pater sucht in demselben historisch nachzuweisen, wie viele Versuche von Seite der Protestanten gemacht

worden sind, um ihre Doktrinen nach Italien zu verpflanzen, die er nun in seiner Schrift zu bekämpfen bestrebt ist.

**Konstantinopel,** 18. November. Während aus Bosnien und Albanien beruhigende Berichte anlangen, beginnen in den asiatischen Provinzen sehr bedenkliche Symptome der Aufregung aufzutreten. Der Geist des Aufruhrs hat vorzüglich die Paschaliks von Suleimania und von Bagdad ergriffen. Streitkräfte sind nach Alexandrien entsendet worden, welche sich von dort nach Aleppo oder Damaskus je nach Bedürfnis begeben sollen. Ueber das zweideutige Benehmen des Pascha von Aleppo, Sarif Mustafa Pascha, welcher während der furchtbaren Katastrophe vom 17. v. M. mit seinen Truppen aus der Stadt gezogen ist, den Rebellen freie Hand gelassen und gleichgültig ihrem Morden und Plündern zugehört hat, herrscht im Divan die höchste Entrüstung und veranlaßt die strengsten Maßregeln. Vorläufig ist Mehemed Pascha an seine Stelle ernannt worden, es ist derselbe, welcher aus Veranlassung des Prozesses seiner Gattin hieher von seinem Londoner Gesandtschaftsposten gekommen ist. Eine bedeutende Streitmacht ist mittelst Dampfschiffen direkt nach Aleppo abgegangen, die Provinz wird in Belagerungszustand erklärt und eine Untersuchungskommission den Thatbestand erheben; ein abschreckendes Beispiel soll gegeben werden.

Von der **bošn. Grenze,** 19. Nov., meldet die „Agramer Zeitung“: Omer Pascha soll sich mit den Insurgenten bereits drei Mal geschlagen haben, und zwar bei Branduk und Doboi. Da Doboi an der Bosna liegt und Omer Pascha am 12. d. dort lagerte, so müssen sich die Insurgenten über die Bosna zurückgezogen haben. Daß sich die Bosniaken tapfer schlugen, auch den regulären Truppen sechs Kanonen abgenommen, wird von mehreren Seiten bestätigt. Der Verlust der Insurgenten in den drei Gefechten wird auf 600, jener der Truppen auf 1200 M. angegeben. In der Kraina ist alles zum Aufstand bereit und es scheint, daß bloß der günstigste Zeitpunkt zur Erhebung in Massa abgewartet wird. In der vergangenen Woche verlangte der Befehlshaber von Bihac, Hadgy, Jakup Bei, die so gleiche Entrichtung der Steuern für das vergangene Jahr; so sollte die Nahie Buzim 670 Beuteln (1 Beutel = 150 Stück Zw.) — die Nahie Stracac 1200 und jene von Bihac auch 1200 Beuteln zahlen; allein die Krainer Türken entsendeten nach Bihac eine Deputation unter Führung des Dizdar von Branograc und erklärten, daß sie auf keinen Fall die Abgabe entrichten werden, auch wenn der Großherr selbst kommen und es verlangen würde. Uebrigens werden sie von ihren alten Rechten nicht lassen, und daran ihr Blut und Leben setzen. Der Miralai berichtete dieses sogleich an Omer-Pascha, und ersuchte um Verhaltungs-Befehle. Soeben verlautet, daß am 16. d. bei einer Berathung zu Zasin die Häupter der Krainer beschlossen haben, alles Wehrhafte aufzubieten, und gegen Tusla zu ziehen, um sich dort mit den Insurgenten zu vereinigen und Omer-Paschas Truppen mit einem Schlage zu vernichten. Die Bewohner von Bihac verhalten sich bis nun noch ruhig.

## Feuilleton.

+ Die Münchner „Volksbötin“ schreibt: Da die Pferde so selten krank werden, so ist der Bauer Schnabel in Weidenau darauf gekommen, Hazerkuren auch bei Menschen anzuwenden. Er verordnet größere oder kleinere Nationen, läßt seine Patienten stundenweis traben, bis sie warm werden, und der Erfolg ist ein pferdmäßiger. Er hat schon mehrere Patienten in der Stallfütterung.

## Lokal-Wegweiser.

### Fremden-Liste.

#### Angekommen im Gasthose:

Zum „**König von Ungarn.**“ Hr. Karl Furbaum, Advokat, von Gran. — Hr. Jos. Pösch, Zimmermeister, Hr. Jos. Zitrav, Fleischhauer, Hr. Albert Goldampff, Fleischhauer, von Gran. — Hr. Joh. Falk, Fuhrhändler, von Raab. — Hr. Ant. Lichtenberg, k. k. Lieutenant, Hr. v. Hoyer, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Hr. Ladisl. Baron Dreyz, Gutsbesitzer, von Ders. — Hr. Baron Joh. Bézsán, Gutsbesitzer, von Fünfkirchen. — Exc. Graf Castiglione, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Hr. Lorenz Nometby, Maschinist, von Fischament. — Hr. Alex. Andreanffy, k. k. Distrikts-Oberkommissär.

Zum „**Jägerhorn.**“ Hr. Busz J., Müllermeister, von D-Buda. — Hr. Görös Jos., Advokat, von Mohács. — Hr. Szecsböy Sándor, Obergespanstanzkellner, von N.-Kürtös. — Hr. Hedrey Ernő, Sároser Gerichtsbesitzer, von Sáros. — Hr. Angyal János, Oberstuhlrichter, von Szeghád.

Zum „**Palatin.**“ Hr. Szilassy Jos., Grundbesitz., von Pest. — Hr. Baron von Baldacci, Grundherr, von Belán. — Hr. Ságby sammt Familie, Grundbesitz., von Kőtelek.

Zum „**weißen Schiff.**“ Hr. Gyürky E., Advokat, von Hont. — Hr. Blaschkovits Paul, Gutsbesitzer, von Hont. — Hr. Lany E., Hofrichter, von Velence. — Hr. Barta Adolf, Grundbesitz., von Upek. — Hr. Foltinyi Ign., Advokat, von Svány.

### Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
29. November	Saturnin	Walthar	17. Novemb. Gregor
30. "	Andreas Ap.	Andreas	18. " Platon
29. "	1848. Proklamation der National-Vertreter und des Oberhauses an die Völker Ungarns.		

**Course an der Wiener Börse, 27. November.**

5% Metalliques	86 1/2	Nordbahn-Aktien	114 1/4	Hamburg 2. M.	196
4 1/2 % " "	76 1/4	Gloggnitzer "	130	London 3 M.	13.40
Banckaktien	1070	Lebenburg	46	Paris 2 M.	168
Loose v. 1839	108	F. Epstern. 40 fl. L.	66 1/2	Triest 3 M.	--
Lloyd-Aktien	570	F. Windischgrätz	19 1/2	Kaisf. Dukaten	62 1/2
D.-Dampfsch.-A.	505	Gr. Keglevich	8	Russ. Imperiale	13.30
Pester Kettenbr.	--	Waldstein-Lose	18	Silber	52 1/2

**Wasserstand der Donau am 29. November.**

9 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

**National-Museum.**

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

**Sparcassen.**

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Koblberggasse Nr. 490, 1. Stock.  
**Ofner Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.  
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 168.

**Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.**

29. November 1850.

(824)

Ein

(3, 3)

(483)

Zu verkaufen ist:

(1)

**schönes Gewölb**

in der

**Halvauer-Gasse**

ist

**auf Lichtmeß zu verlassen.**

Näheres ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**An alle Menschenfreunde**

in

**Ofen und Pest!**

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Linderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmitteln in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benutzen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsfuss auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauchs zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbrüder hart lastenden Armuth ist wohl nie erschniter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mittel reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zufließenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benutzt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsorte werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Teilnehmer in den am Vorabend der Weihnachten und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Teilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden.

Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am 3. November 1850.

**Heinrich Külkey,**

Sekretär des Ofner wohlthätigen Vereins.

**Albert Soltész,**

Sekretär des Pester Vereins.

**Ein Hausgrund**

(von 200 Quadrat-Flaster)

in der Nähe des Ketskemeter Chores.

Näheres

Herrengasse Nr. 451, in der Buchhandlung des Herrn

**J. Lantosy.**

Die

**Wäsch-Niederlage**

des 1861.

**Pester Frauenvereins**

sowohl

von allen Gattungen weißer Wäsche

als

gefärbten Sommer-Hemden, Schwimmhosen, Fußsocken und Frauen-Strümpfen,

mit den

auf der Waare selbst aufgezeichneten festgesetzten Preisen,

besteht fortwährend bei

**Franz B. Liedemann,**

„zur schönen Ungarin,“ am Eck des Rathhausplatzes und der Waiznergasse.

**Damen-  
F i l z - H ü t e**

in

**großer Auswahl**

empfiehlt

**Anna Krippel,**

am Eck der Herrengasse und Krongasse.

481—(3, 3)